



Georg Philipp Telemann: Kantaten - Gutenberg Soloists, Neumeyer Consort, Felix Koch

Souveräne Fortsetzung

Label/Verlag: [cpo](#)

Ein großartiges, editorisch wie diskografisch unbedingt relevantes Telemann-Projekt – frisch und qualitativvoll musiziert von Felix Koch und seinen Ensembles.

Die vierte Folge der Gesamteinspielung des sogenannten Französischen Kantatenjahrgangs von Georg Philipp Telemann auf Texte des einflussreichen Theologen Erdmann Neumeister durch Felix Koch und die von ihm geleiteten Gutenberg Soloists und das Neumeyer Consort präsentiert zehn Kantaten in zwei thematischen Blöcken: Auf der ersten Platte der bei cpo erschienenen Doppel-CD sind Kantaten zum Advent und, inhaltlich mit dieser Sphäre korrespondierend, dem terminlich im März situierten Fest Mariä Verkündigung zu hören, auf der zweiten dann die Arbeiten für den sechsten bis zehnten Sonntag nach dem einen Sonntag nach Pfingsten gefeierten Trinitatis-Fest. Es sind Kantaten, die sämtlich die eindrückliche theologische und sprachliche Kunst Neumeisters einbeziehen – Telemanns kompositorische Vorratskammer war damit so reich gefüllt, dass ein Großmeister wie er daraus mit leichter Hand zauberhafte musikalische Menüs voller Gehalt und Abwechslung zaubern konnte; auch zwischen Neumeister und anderen kompositorischen Größen jener Zeit wie Johann Sebastian Bach gab es zuzeiten diese inspirierende Bindung.

Georg Philipp Telemann steht in diesem Ausschnitt seines Schaffens sicher auf der Grundlage der kontrapunktischen Tradition und ist von dort aus erkennbar explorativ-mutig in viele, strukturell deutlich aufgelockerte, affektiv leichtgängige Richtungen unterwegs. Zudem arbeitet er mit jeder einzelnen Kantate an der lebensprallen Formung und Weiterentwicklung dieser Form, auch hier ohne Scheu: Einem starren Korsett, in welcher Reihenfolge und Beziehung zueinander die Sätze gefügt sind, unterwirft er sich nicht.

Telemann ist ein plastischer Textdeuter; zudem bezieht er die chorale Sphäre intensiv in sein Komponieren ein: Zwar in eher schlichter denn harmonisch komplexer Geste, aber mit einiger Konsequenz und Sinn für die Wirkungen dieser Schicht. Auffällig in der Folge der zehn Kantaten ist zudem die Gabe des Komponisten, aus der grundsätzlich als Standardinstrumentarium anzusprechenden Besetzung mit Streichern, Oboen, Fagott, selten Trompeten und Continuoinstrumenten das maximal Variante zu gewinnen und einen Farbenreichtum zu evozieren, der staunen macht. Vielleicht lassen sich in den Arien und Chören wenig Inventionen von überzeitlicher Prägekraft hören, doch findet Telemann auch linear zu schönsten Ergebnissen – sinnfällig im Bau und erfrischend vom Text inspiriert.

Apropos: Erdmann Neumeister war ein argumentativ alles andere als zimperlicher, oft sogar rabiater Verteidiger der lutherischen Orthodoxie, pietistische Tendenzen waren ihm ein Dorn im Auge. Diese wortgewaltige Verteidigung schlägt sich auch in seinen Kantatentexten nieder, so in der Kantate zum achten Sonntag nach Trinitatis ‚Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort‘ TWV 1:451, in der es in Neumeisters herrlich barockem Stil heißt: ‚Gott sei’s geklagt! Mit Lehre, mit Gewissen sucht mancher nur zu spielen. Denn die Religion, bey der er Ehr und Wollust haben kan, steht ihm am besten an. Bey vielen, ach! bei gar zu vielen ist ja der Glaube nur dem Nahmen nach noch da. Die Liebe will erkalten. Der Eyfer wird vor Zänckerey gehalten. Wie wird es endlich gehen? Soll Gott bey uns mit seinem Worte bleiben, so lasst uns seinem Worte gläuben, im Glauben heilig leben und in der Heiligkeit voll guter Früchte stehn als rechte fromme Christen und nicht als Pietisten.‘ Das lässt wenig Raum für Interpretation.

Mit vereinten, inspirierten Kräften

Das von vielen Partnern getragene Aufnahmeprojekt ist auch dadurch geprägt, dass vokale Soli gemischt von etlichen jüngeren Kräften und versierten ‚Ankerstimmen‘ realisiert werden – was hier wie schon zuvor verlässlich erfrischend gelingt: Sopran singen Annemarie Pfahler und Agnes Kovacs, Altus Matthias Dähling und Jeff Mack, Tenor Fabian Kelly und Georg Poplutz, Bass schließlich Hans Christoph Begemann und David Severin. Zunächst ist es beeindruckend, wie junge Stimmen im Fortgang der Einspielung ihr sängerisches Profil weiter schärfen, beispielhaft bei Annemarie Pfahler und Fabian Kelly nachzuhören, die sich zu versatilen Stimmen in Telemanns Reich gesteigert haben. Insgesamt sind eloquente, leichtgängige, schlanke Stimmen zu hören, die affektiv frischen Gesang garantieren, sich dank natürlich-sinnfälliger Diktion – die ‚alten Hasen‘ Begemann und Poplutz setzen gerade in diesem Bereich vernehmlich die Ausrufezeichen – rezitativisch rundum bewähren, zugleich arios erfreulich charismatisch und affektsicher agieren. Die Soli fügen ihre Substanz uneitel in die schlanken, je dreifach besetzten Chorregister ein: Sie sichern damit den Chorälen schlicht-gesammelte Wirkung. In den rarerer, gleichwohl entschlossen angepackten Chorsätzen zeigt sich der Kammerchor technisch sattelfest, gesteigert bis zu eindrucksvoller Virtuosität. Dank plastischer Diktion ist auch die chorische Vokalität sprachmächtig.

Das Neumeyer Consort expliziert Telemanns instrumental dankbare Musik klang- und seelenvoll, setzt die schon angesprochenen spezifisch farbsinnlichen Wirkungen gelungen in Szene. Große Spielfreude und ein unerschütterliches technisches Vermögen werden glückend in die Deutung eingebracht. Der Basso continuo ist klar strukturiert und präzise gefasst, er trägt und treibt das Geschehen.

Felix Koch sorgt für bewegliche Frische, lässt rezitativisch aber auch Geduld walten. Kontrastierend ins Gewicht fallen mach knackiger Chor und die virtuose Geste betonende Arie. Alle dynamischen Facetten werden entschieden, beinahe lustvoll präsentiert, durchaus

auch auf engem Raum im Choranteil. Die Intonation gerät durchgehend makellos; instrumental ist es die große Leichtigkeit der Tongebung, die das intonatorische Bild positiv mitbestimmt. Artikuliert wird neben der grundlegend bedeutungsvollen Textexplikation auch in klaren rhythmischen Gestalten, dazu in viel blühender Linearität von angemessener Poesie. Technisch bieten die im SWR-Studio Kaiserslautern realisierten Aufnahmen, einen sehr gut strukturierten und gestaffelten Klang; alle Ebenen kommen mühelos zu ihrem Recht, wenn auch angesichts der Studiobedingungen ohne räumliches Geheimnis.

Souveräne Fortsetzung dieses großartigen, editorisch wie diskografisch unbedingt relevanten Telemann-Projekts – frisch und qualitativ voll musiziert von Felix Koch und seinen Ensembles. Gestartet als Französischer Jahrgang 1714/1715 deuten jetzt mehrere verstreute Angaben im umfassend gelungenen Booklet darauf hin, dass neuere Forschungen offenbar Hinweise auf die Entstehung bereits 1713/14 geben. Der Qualität von Musik und Interpretation tut das selbstredend keinen Abbruch.

Interpretation: ★★★★★
Klangqualität: ★★★★★
Repertoirewert: ★★★★★
Booklet: ★★★★★



Kritik von [Dr. Matthias Lange](#), 21.03.2025